

# Aargauer Zeitung

## Freisinnig-demokratisches Organ für den Kanton Aargau

Abonnementspreise: für die Schweiz jährlich Fr. 19.60, halbjährlich Fr. 9.80 und vierteljährlich Fr. 4.90. Postbestellung 30 Cts. mehr. Fürs Ausland Portozuschlag.

Tägliches Anzeigebblatt für Aarau und die Mittelschweiz. Amtliches Publikationsorgan für Aarau und Brugg; Vorzögl. Anzeigebblatt. Druck und Verlag: Buchdruckerei „Neue Aargauer Zeitung“ in Aarau; (Telephon Nr. 610)

Insertionspreise: Rantonale 16 Cts., außerantonale 25 Cts., Ausland 30 Cts. Reklamen 60 Cts. Annoncen-Regie: Publicitas A.-G., Aarau; Telephon 130.

oder versicherungsfähige Abonnent ist gegen Unfall (Tod oder Ganzinvalidität) für Fr. 1200.— die Chefraz Fr. 600.— Fr. 1800.— versichert. Maßgebend sind die allgemeinen Versicherungsbestimmungen, die auf dem Bureau des Blattes zum gest. Einsicht ausliegen; Abonnementsanmeldungen werden jederzeit gerne entgegenommen.

Erstes Blatt.

heutige Nummer umfasst 6 Seiten,

### Vom Tage.

#### Der Stawisky-Standal

mer weitere Kreise und gefährdet die Regierung Chautemps, obgleich der kompromittierten Beamten eine große Räumung durchführt.

#### Demonstrationen in Paris. — Zahlreiche Verhaftungen.

Am Abend fand in Paris vor der Kammer der Action Française wegen der Affäre gegen die Regierung eine Demonstration statt. Die Demonstranten riefen mit den Slogans „Nieder mit der Regierung“ und „Nieder mit den Dieben“ und „Nieder mit der Regierung“. Gleichzeitig legten sie Feuer auf die Tramweisen, die unter Knall explodierten und dichten Rauchwolken. Auch Baumstämme wurden auf den Straßen abgeknippt. Die Demonstranten wurden von der Polizei drängt und zerschlagen. Etwa 300 Verhaftungen wurden vorgenommen. Auch Chefur Pujo von der Action Française wurde verhaftet. Die meisten Verhaftungen wurden bald wieder laufen gelassen. Es werden wegen Beamteneinwirkung und Verleumdung gegen Polizisten gerichtliche Verfahren eingeleitet.

#### Die parlamentarische Untersuchungskommission.

Der Text des Resolutionsentwurfes, der gestern im Abgeordnetenhaus von Frankreich angenommen wurde, lautet: „Infolge der neuen Tatsachen, welche in der Untersuchung der Unternehmung seitens der Regierung geführt wird, beschließt die Kommission von 44 Mitgliedern zu bezeichnen. Dieser Kommission die Aufgabe zugewiesen, die Mitschuldigen zu ermitteln, sowie die Verantwortung mit dem Skandal Stawisky zusammenhängenden Fragen zu untersuchen.“

Wichtigster Zwischenfall ereignete sich am Montag im Justizpalast. Jean Thérmitte, der derzeitige Präsident der Vereinigung junger Abgeordneten, begegnete dem Abgeordneten und früheren Minister André Hesse, der die Amtstracht trug. (Hesse ist gegenwärtig Gegenstand einer Untersuchung im Zusammenhang mit der Affäre Stawisky.) „Wie wagen Sie es“, fragte Thérmitte, „unter den gegenwärtigen Umständen im Justizpalast in der Amtstracht zu erscheinen? Hier ist nicht Ihr Platz.“ — „In wessen Namen sprechen Sie?“ fragte André Hesse. — „Sie müssen das Gebäude verlassen“, erwiderte Thérmitte. — „Wiederholen Sie es.“ — „Sie müssen das Gebäude verlassen.“ Bei diesen Worten erteilte Hesse dem Gegner einen heftigen Faustschlag ins Gesicht, den Thérmitte erwiderte. Hier griffen Advokaten und Uebervachungsbeamte ein und trennten die Streitenden.

#### Eine neue Bankaffäre.

Georges Alexandre, der Gründer der Beamtenbank und anderer Banken in Paris, gegen den ein Haftbefehl erlassen worden war, hat sich der Polizei gestellt und wurde ins Gefängnis übergeführt. Er soll mit Obligationen betrügerischer im Betrag von 200 Millionen Frs. begangen haben.

### Die Zeitungs-Nachnahmen

für das I. Quartal 1934 sind gestern Montag der Post übergeben worden, sodass sie in den nächsten Tagen vorgewiesen werden. — Wir ersuchen um gefl. prompte Einlösung derselben, da Nachnahmen nur einmal präferiert werden.

#### Die Expedition.

## Das Selbstgericht der Basler Raubmörder.

### Vom Hunger bezwungen.

Die 48stündige Verbrecherjagd im Jura, die in der Schweiz Kriminalgeschichte einzig dasteht, hat durch den Selbstmord der beiden Bankräuber und Mörder Sandweg und Belte im Margarethenpark in Basel einen unerwarteten Ausgang genommen. Man hat wohl zu allererst daran gedacht, daß die beiden Verbrecher ausgerechnet wieder nach Basel zurückkehren werden. Handelt es sich auch hier wieder um die Erfahrungstatsache, daß es Mörder mit elementarer Gewalt an den Tatort zurückzieht? Auf welchem Wege die beiden den Korridor der 300 (nicht 400) Polizisten u. Grenzschützer durchbrechen konnten, ist nicht festgestellt. Imponierend war jedenfalls die Leistung des Großfahndungsdienstes, der mit zahlreichen, allerdings völlig versagenden Polizeihunden, mit Scheinwerfern, Automobilen, Motorrädern und sogar mit einem Militärflugzeug arbeitete, nicht gerade, nachdem die Banditen im umstellten Gebiet zwei Polizisten niederschossen und im Bahnhofrestaurant ungeföhrt zu Abend essen konnten. Man hat eben bei uns in solchen Wildweiffassaren noch zu wenig Uebung. Ein glücklicher Zufall hat dann doch noch zum Erfolg geföhrt. Der Hunger ist den beiden Mordgefellern zum Verhängnis geworden. Beim diensttuenden Kriminalkommissar im Lohnhof in Basel meldete sich am Sonntagabend telephonisch eine der beiden Warenhausverkäuferinnen, die mit den Verbrechern ahnungslos ein freundschaftliches Verhältnis angeknüpft hatten, und erstattete die Anzeige, daß sie soeben, ca. um halb 9 Uhr, von einem der beiden gesuchten Raub- und Mordmörder telephonisch angerufen worden sei, man möge ihnen doch etwas zu essen bringen, sie seien im Margarethenpark und hätten schrecklichen Hunger! Die Angerufene erklärte sich bereit, zu kommen. Sie wurde von der Polizei im Auto abgeholt und zum Margarethenpark geföhrt. Auerstochen begab sie sich ganz allein nach der von den beiden Mördern bezeichneten Stelle. In der Finsternis wurde sie aus dem Park mit dem Vornamen angerufen. Sie übergab den Beiden einen Laib Brot.

Sie dankten geröhrt für ihre Bereitwilligkeit. Da bemerkte der eine von beiden oberhalb des Parkes die Silhouette eines knienden Polizisten, und ohne langen Abhschied, mit dem Ruf: „D, da ist ja die Polizei!“, flüchteten die zwei nach dem Innern des Parks. Die Gefahr, in der das Mädchen schwebte, war um so größer gewesen, als die zwei Männer merken mußten, daß die Polizei den Park umstellte, und daß sie verraten worden waren. Wie die tapfere Frau (es handelt sich um die geschiedene junge Frau Schupp) erzählte, machten die beiden Verkäuferinnen die Bekanntschaft der Burschen im Geschäft, wo sie immer wieder Platten für ein Reijegrammophon zu kaufen pflegten. Die Beiden waren unzertrennlich, nie sah man einen ohne den andern. Sandweg, der größere, war auch der gesprächigere, wußte immer etwas Lustiges zu erzählen, so daß man ihn Bajas taufte. Der kleinere, Belte, schien seriöser, verzögerte auch lange seinen Namen, bis er sich eines Tages, mit dem Hinweis, daß er politischer Flüchtling sei, entschuldigte und seinen Namen nannte. Beide erzählten gerne von ihrer Heimat, von der Schwäbebahn, von ihren Eltern und jüngern Geschwistern. Man hatte den Eindruck, daß sie an Heimweh litten. Als man sie am Tage des Raubüberfalls auf die Weber-Bank fragte, ob sie von dieser Sache auch gehört hätten, bejahten sie die Frage, gaben ihrer Entrüstung Ausdruck und äußerten den Wunsch, die Mörder möchten der gerechten Strafe nicht entgehen!

#### Schüsse in der Nacht.

Nachdem man die Gewißheit hatte, daß sich die Gesuchten im Margarethenpark befanden, konnte die Umzingelung dadurch verstärkt werden, daß man einen Teil der in Köschenz stationierten Polizeikräfte nach Basel zurückzog. Die Täter glaubten sich offenbar bedroht und schossen um sich. Die aufgestellten Polizeiposten haben um 12.10 Uhr nachts zwei Schüsse fallen gehört. In Intervallen von rund einer Stunde fielen weitere drei.

Die vielen sich widersprechenden Gerüchte über Schüsse, die noch bis nach 8 Uhr morgens im Margarethenpark gehört worden seien, erweisen sich als unrichtig. Es wird auch demontiert, daß die Leiche Beltes noch warm war. Das Drama war um 3 Uhr vollendet! Diese Tatsache wird auch von der anatomischen Untersuchung der beiden Leichen bestätigt.

Da sich der Tatort auf basellandschaftlichem Gebiet befindet, wurde sofort der Statthalter des Bezirks Arlesheim, Dr. Tanner, gerufen, der gegen 9 Uhr am Tatort eintraf. Erst nach diesem Eintreffen wurden die Leichen untersucht.

#### Die beiden Toten

Die beiden Toten lagen nebeneinander vor einer Bank, den Kopf gegen den Hang zu gerichtet. Die beiden Mörder waren offenbar ziemlich ausgehungert, und wahrscheinlich haben sie in ihren dünnen Kleidern und Mänteln schwer gefroren. Die Kleider waren von der Flucht durch Feld und Wald stark beschmutzt. Das Gesicht Sandwegs bot einen grauenhaften Anblick. Aus der Schußwunde an der rechten Schläfe siderte das Blut und tropfte über das ganze Gesicht. Belte hatte einen Kopf- und einen Brustschuß. Neben den Leichen am Boden lagen die beiden Revolver, moderne Brownings, in einem war ein Magazin mit noch sechs, im anderen eines mit sieben Patronen! Zudem hatten die beiden Mörder noch zwei volle Patronenmagazine mit je acht Patronen in ihren Taschen. Als man die Leichen entkleidete, machte man

#### eine sensationelle Entdeckung.

Auf dem nahten Unterkörper zwischen den Beinen, hatten sie an Gummibändern aufgehängt, ein kleines Stofftütchen, in welchem sich Reservemunition befand. So hatte Sandweg noch 21, während Belte über weitere sieben Patronen verfügte. Diese Reservemunition hatten sie an jenen Stellen verborgen gehalten, weil sie befürchteten, von Polizeibeamten am Oberkörper und an den Beinen abgetastet zu werden. An jener Stelle glaubte kein Mensch Reservemunition vorzufinden. In den Taschen war nur noch ganz wenig Schweizergeld, dagegen eine Kolle Pfennigstücke, die vom Raubüberfall auf die Weber-Bank stammte, ferner eine ganze Anzahl guter Karten schweizerischer und französischer Gebiete, woraus hervorgeht, daß die Flucht gut ausgekehrt war.

Die Leichen wurden hierauf eingesargt und in das anatomische Institut überführt. Sie sollen nun nach Stuttgart transportiert werden, damit dort die Untersuchung des Stuttgarter Banküberfalls und Mordes zu Ende geföhrt werden kann.

Die Namen der Erschossenen lauten, wie im Sterbrieff richtig angegeben: Belte Waldemar, geb. 4. August 1910, aus Wuppertal; Sandweg Kurt, geb. 3. August 1910, aus Wuppertal. Wie von der Stuttgarter Kriminalpolizei mitgeteilt wurde, handelt es sich bei den beiden Verbrechern um die Söhne rechtsaffiner Eltern aus Wuppertal. Beide hatten die elterliche Wohnung seit Mitte November verlassen und waren seither verschwunden.

Handelt es sich bei den zwei jungen, technisch gebildeten Männern um eine Tragödie der Arbeitslosigkeit, die solche Desperados zeugt, oder um ein psychologisches Problem der deutschen Nachkriegsgeneration, die in einer Aera der politischen „Blutromantik“ aufgewachsen ist? Daß sie unter ihr so schrecklich entgleistes Leben selber den Schlußstrich gezogen und so der Mitwelt die „Sensation“ eines Monster-Mordprozesses vorenthalten haben, ist nicht zu bedauern.

#### Nicht Tote.

Zwei Bankbeamte der Weber-Bank sind den Mördern zum Opfer gefallen. Dann haben sie in Basel bei der Frühkontrolle den Detektivkorporal Volkenweider erschossen. Auch der schwerverletzte Polizeikorporal Nasfger ist inzwischen gestorben. In Laufen erschossen die Verbrecher abermals einen Detektivkorporal namens Marig. Dann ist durch ein tragisches Versehen der junge Scheidegger erschossen worden, der die Polizei unterstützte. Schließlich haben sich die Verbrecher selbst das Leben genommen.

Sechs unschuldige Opfer und zwei Verbrecher, die sich selbst gerichtet haben, das ist die furchtbare Bilanz der ungeheuerlichen Verbrecherjagd.

gestellt, um ihm den Weg nach Köschenz zu zeigen. Nachdem er in der letzten Ortschaft den Wagen verlassen hatte, kehrte er mit einem jungen Burschen zu Fuß nach Laufen zurück. Der Zufall wollte es nun, daß die beiden Burschen fast haargenau auf das Signalement der flüchtigen Mörder paßten. Der eine war groß, der andere etwas kleiner, einer trug keine Kopfbedeckung usw. In diesem Moment nahte von Laufen her ein zweites Polizeiauto. Als man der beiden jungen Leute ansichtig wurde, hielt man den Wagen in gemessener Entfernung an. Beim Näherkommen griff der größere der beiden Burschen ungewollt in die Tasche. In diesem Moment feuerte ein über-eilig handelnder Polizeimann durch die Windschutzscheibe seines Autos auf den jungen Scheidegger, in der Annahme, es handle sich um die seit 12 Stunden gesuchten Mörder. Der Betroffene sank lautlos zusammen. — Der betreffende Polizist hat, als er den Irrtum erkannte, einen Nervenzusammenbruch erlitten und mußte ins Bürgerhospital nach Basel überführt werden.

#### Für die Hinterbliebenen der Opfer.

Die Generaldirektion der Schweizerischen Kreditanstalt hat dem Regierungsrat des Kantons Baselstadt für die Hinterlassenen der treuer Pflichterfüllung bei der Verfolgung der beiden Bankräuber gefallenen Polizeimänner und für die Hinterlassenen des einem bedauerlichen Irrtum zum Opfer gefallenen unbeteiligten Dritten eine Summe von 10,000 Franken zur Verfügung gestellt.

#### Ein Taschenbuch mit Aufzeichnungen aus der Todesnacht.

Bei der Durchsuchung der Taschen Beltes fand man ein kleines Wachschieb-Taschenbüchlein, in welchem sich neben zahlreichen für die Kriminalpolizei sehr interessanten Notizen über begangene Verbrechen eine letzte Aufzeichnung fand, die folgendermaßen lautet: „Kopfschuß hat bei Kurt noch nicht gewirkt.“ Wie auch aus den Verlesungen, die die Mörder erlitten haben, geschlossen werden muß, haben sie in der Zeit zwischen 12 und 3 Uhr sich gegenseitig zu töten versucht, wobei Belte aber nur unerheblich verletzt wurde, während sein Komplize einen Kopf- und einen Herzschuß erhielt. Belte hat dann vor 3 Uhr noch Selbstmord versucht. Daß er am frühen Morgen noch einen Schuß abgegeben und bei Auffindung der Leiche noch warm gewesen sei, entspricht nicht den Tatsachen.

Aus diesem Büchlein geht vor allem auch hervor, daß die beiden Mörder vor dem Ueberfall auf die Weber-Bank in Deutschland zahlreiche andere, teils schwere Verbrechen begangen haben. Unter dem 18. November meldet das Büchlein mit der Aufzeichnung „Mü“ den Autoüberfall auf die Stuttgarter Bank.

#### Basel verlangt Verstärkung des Grenzschutzes.

Der Regierungsrat des Kantons Baselstadt faßte eine Reihe Beschlüsse, welche in engstem Zusammenhang stehen mit den blutigen Vorkommnissen der letzten beiden Tage. Auf Antrag des Polizeidepartements wird der Bundesrat um eine sofortige Verstärkung des Grenzschutzes ersucht.

## Die Korporationsfrage von liberaler Warte aus.

Die Umwälzung in Wirtschaft und Staat hat auch in unserem Lande eine Bewegung groß werden lassen, die sich unter dem Schlagworte „Für die korporative Idee“ für die Ersetzung des Individualprinzips durch das Bandsprinzip einsetzt. Da sich die verschiedensten Richtungen dieser Idee angenommen haben, so haben die verschiedenen korporativen Strömungen auch ganz andere Prägungen, und zwar je nach der weltanschaulichen Richtung, von der sie vertreten werden.

Prof. Dr. Paul Keller, ordentlicher Professor an der Handelshochschule St. Gallen, einer der wenigen eigenen Nationalökonomien, die unser Land besitzt, kommt das Verdienst zu, durch seine Schrift „Die korporative Idee in der Schweiz“\*) klärend in dieser eminent wichtigen Frage gewirkt zu haben. Der Verfasser

\*) Veröffentlichungen der Handelshochschule St. Gallen. Die korporative Idee in der Schweiz. Von Dr. Paul Keller, Professor an der Handelshochschule. St. Gallen 1934.

begrüßt die Auseinandersetzung, die an die Grundzüge der politischen Stellungnahme greife, nachdem die schweizerische Politik lange Zeit an Ideenarmut gelitten habe. Er stellt einleitend fest, daß in Zeiten der Umwälzung der einzelne sich schwach fühle und Furcht vor Selbstverantwortung habe; zugleich wachse das Bewußtsein der unlöslichen Verbundenheit mit den Mitmenschen. Dies seien die Ursachen des neuen Solidaritätsbewußtseins im Kreis der Berufe und der Nation. Keller warnt, sich allein vom Schlagwort der korporativen Idee blenden zu lassen. Der Korporationengedanke ist durchaus kein geschlossener Begriff. Keller unterscheidet für die Schweiz drei Formen der korporativen Bewegung, nämlich die faschistische, die katholische und die mittelständische. Die faschistische Form wird von den Fronten propagiert. Die Wirtschaftsverbände sind Organe und Bausteine des faschistischen Staates. Der Staat ist in jeder Hinsicht maßgebend und übt auch seinen direkten Einfluß aus. Wenn auch der Unternehmer und die Privatinitiative nicht ausgeschaltet worden sind, so ist der Unternehmer gleichwohl nur noch ein bloßer Lehenssträger, dessen Privatinitiative sich nur noch im Rahmen der allgemeinen (staatlichen) Produktionspolitik bewegen darf. Wirtschaften wird damit zur staatlichen Funktion und Wirtschaft zur kollektiven Leistung. Dieses System ist bewußt antidemokratisch und antifliberal. Daher lehnen wir es ab. Die katholische Form hat ihren Nährboden im päpstlichen Rundschreiben von 1931, der sog. Quadragesimo anno. Es gehört ja zum Wesen der katholischen Kirche, daß sie sich nicht nur auf das rein Geistige beschränkt, sondern den Menschen in allen seinen Lebensäußerungen zu erfassen suche, stellt der Verfasser richtig fest. Daß die katholische Kirche sich für die Neuordnung von Wirtschaft und Gesellschaft in berufsständischem Sinne einsetzt, darf nicht übersehen werden. Denn durch die Stellungnahme dieser mächtigsten internationalen Organisation hat die Bewegung an Einheitlichkeit und Stoßkraft bedeutend gewonnen. Das Rundschreiben enthält keine Einzelheiten, es überläßt es den Anhängern, sich den nationalen Verhältnissen anzupassen. Aus diesen Tatsachen ist es erklärlich, warum in der Schweiz die korporative Idee in der katholischen Bewegung den geschlossenen und sichersten Träger erhalten habe. Die katholische Form sieht die Vereinigung aller Gleichgesinnten mit gleichen Interessen und gleicher Lebenshaltung in Ständen vor. Auch diese Form befürwortet das Privateigentum, das aber mit einer „sozialen Hypothek“ belastet werden müßte. — Die dritte mächtige Bewegung dieser Art ist die mittelständische. Sie ist das Werk von Nationalrat Schürmer, St. Gallen, und ist von einem ehemals gewerblichen Populär zu einer gesamtbürgerlichen Bewegung geworden. Diese Form, die übrigens im hier bereits veröffentlichten sog. St. Gallen-Entwurf niedergelegt ist, will an Bestehendes anknüpfen. Durch die Heranziehung der bestehenden Berufsverbände zur verantwortlichen Mitarbeit im Staat soll die ständische Gliederung verwirklicht werden. Die Bewegung von Schürmer widerspricht nach Keller der ursprünglichen liberalen Idee nicht, auch ihr wohnt der Gedanke der Solidarität und der Beschneidung der Auswüchse des Konkurrenzprinzips inne. Interessant ist, wie der Verfasser das Wesen der Korporationen definiert. Er versteht darunter einen staatlich anerkannten Selbstverwaltungskörper zur Erreichung wirtschaftlicher und sozialer Zwecke. Keller betont, daß diese Frage nicht überstürzt verwirklicht werden dürfe, auch Italien hätte Jahre gebraucht, bis es zu einem einigermaßen definitiven Abschluß gekommen wäre. Kein Plan dürfe sofort verwirklicht werden. Man müsse vielmehr einmal die allgemeine Rechtsgrundlage für eine korporative Organisation schaffen und dann abwarten, wie sie durch den freien Willen der Beteiligten und aus dem Bedürfnis der Wirtschaft genügt werde. Für Kellers Stellungnahme zu den verschiedenen Ausprägungen der korporativen Idee sind allein die geistigen Grundlagen des Liberalismus maßgebend. Der Liberalismus sei vom Wert des Menschen durchdrungen. Er sieht darum als seine Aufgabe die Entfaltung des Menschen zu einem selbstbewußten und selbstverantwortlichen Wesen zu dienen. Deswegen lehnt der Liberalismus den Staat nicht ab, er will ihn sogar und hat ihm auch große Aufgaben zugewiesen wie z. B. die Landesverteidigung und die Rechtspflege. Der Liberalismus, der jedoch den totalen Staat ablehnt, darf nicht mit extremem Individualismus verwechselt werden. Der Mensch soll sich stets bewußt sein, daß er nicht nur ein Einzelwesen, sondern auch ein Sozialwesen ist. Keller kommt in seinen Ausführungen über die korporative Idee zum Schluß: „Ist die Entfaltung der Persönlichkeit im Zusammenschluß besser zu erreichen als in der Vereinzelung, so sehe ich keinen Grund für eine prinzipielle Opposition des Liberalismus gegen jede verbandsmäßige Ordnung der Wirtschaft.“ Die Schrift können wir einem jeden Liberalen, besonders der Jungmannschaft, zum Studium warm empfehlen.

## Eidgenossenschaft.

Keller der Schweiz.

Der schweizerische S. A.-Führer.

Ein hochgradig moralisch defekter Psychopath! Erich Maen, jener Zürcher, der sich bei der Gründung des Gaues Berlin-Brandenburg des Bundes nationalsozialistischer Eidgenossen als S. A.-Führer vorstellte, ist kein unbeschriebenes

Blatt. Die psychopathische Veranlagung des jetzt 28jährigen machte sich frühzeitig bemerkbar, sodaß schon 1928 die Entmündigung wegen Geisteschwäche durchgeführt werden mußte. Als er sich zur Rekrutenschule stellte, führte er sich dermaßen merkwürdig auf, daß er prompt der Irrenanstalt Burghölzli zur Begutachtung gesandt werden mußte. Sein hemmungsloses Leben, die unsinnige Vermögensverschleuderung und manches andere verrietten, um in der Sprache des psychiatrischen Gutachtens zu reden, den „hochgradig moralisch defekten, großsüchtigen, pseudologischen Psychopathen.“ Damals fand man in der Irrenanstalt, die dauernde Versorgung des Anormalen in der Arbeiterziehungsanstalt Utikon sei wünschenswert. Er hielt sich dort während eines Jahres (1928/29) auf, doch besserte sich anscheinend sein Zustand, sodaß die Vormundschaft wieder aufgehoben werden konnte. Sedoch stand ihm wie es scheint, in allerjüngster Zeit wieder erneute Versorgung in eine Verwahrungsanstalt bevor.

Dies die Vergangenheit dessen, der vom Auslande her die Schweiz retten, den „Saufstall“ ausräumen möchte. Es stände in der Politik wohl manches besser, wenn die in den Irrenanstalten interniert blieben, die hinein gehören!

### Dr. Morganti Italiener!

Laut „Gazzetta Ticinese“ ist der im Zusammenhang mit der Gründung einer schweizerischen S. A. in Berlin genannte Leiter des Gaues Berlin-Brandenburg des Bundes nationalsozialistischer Eidgenossen Dr. Morganti ein italienischer Faschist, also überhaupt kein Schweizer.

### Der erste Bericht des schweizerischen Gesandten in Berlin.

Minister Dönitz, über die Gründung einer schweizerischen S. A.-Gruppe in Deutschland ist beim Politischen Departement in Bern eingetroffen. Er bestätigt die in der Presse gemeldeten Tatsachen. Ausführliche Berichte sind in Aussicht gestellt. Bundesrat Motta hat mit dem Vorsteher des Justizdepartements, Bundesrat Häberlin, sowie mit den höheren Beamten der Abteilung für Auswärtiges konferiert. Selbstverständlich ist eine sorgfältige Prüfung aller durch die Affäre aufgeworfenen Fragen ausgenommen worden, und man widmet dem Vorfall die gebührende Aufmerksamkeit. Man glaubt im Bundeshaus bereits Grund zur bestimmten Annahme zu haben, daß die Regierung des Deutschen Reiches die Machenschaften der kleinen Schweizergruppe in Berlin in keiner Weise begünstigt. Dasselbe trifft für das italienische Gegenstück der Berliner Vorgänge, die Gründung faschistischer Schweizerorganisationen in Italien, zu.

### Rechte Schweizer nicht beim „Saubannerzug“.

Der Berliner Korrespondent der „N. Z. Z.“ meldet: In die sog. schweizerische S. A. ist, wie wir auf Grund positiver Feststellungen versichern können, kein einziges Mitglied der drei in Berlin bestehenden landsmännlichen Verbände — der schweizerischen Unterstützungsgesellschaft, des Schweizerklubs und des Schweizervereins — eingetreten. Auch dem unlängst gegründeten Gau Berlin-Brandenburg, der Theodor Fischer-Leute, der eine Art Dachorganisation für die S. A.-Leute bildet, steht alles, was in der hiesigen Schweizerkolonie Namen und Bedeutung hat, ablehnend gegenüber.

### Eidgenössische Sparkommission.

Ein Arbeitsausschuß, der aus einer vom Bundesrat eingesetzten Sparkommission bestellt worden ist, hat seine Tätigkeit aufgenommen. Alle Departemente sollen in ähnlicher Weise, wie dies beim Militärdepartement geschehen ist, auf Sparmöglichkeiten genau untersucht werden. An der Spitze der Kommission steht Nationalrat Keller (Aargau). Dem Arbeitsausschuß gehören Direktor Weber, Generalsekretär bei der Firma Brown, Boveri & Co., und Feldpostdirektor Bonjour, Sektionschef bei der Oberpostdirektion, an. Diese beiden werden sämtliche Departemente behandeln, damit überall ein einheitliches Vorgehen gewährleistet ist. Der Anfang wurde gemacht beim eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement.

### Rücktritt Arnolds aus dem Nationalrat.

Das Polit. Bureau der kommunistischen Partei der Schweiz hat am Samstag Kenntnis genommen von dem von Emil Arnold (Basel) eingereichten Gesuch, ihn von seinem Nationalratsmandat zu entbinden. — Der nächste auf der kommunistischen Liste wäre Arbeitersekretär Kündig, doch lehnte dieser eine Übernahme des Mandates im Hinblick auf seine Arbeitsüberlastung ab. An seiner Stelle rückt nur M. Bodenmann (Zürich), Landesleiter der Revolutionären Gewerkschafts-Opposition, Schweiz, nach. Der einzige Sitz, den die Basler Kommunisten bisher im Nationalrat hatten, wird also nun an Zürich übergehen, sodaß Zürich inskünftig im Nationalrat durch zwei Kommunisten vertreten sein wird.

## Kantone.

Solothurn.

Für 3,4 Millionen Fr. Notstandsarbeiten. Die Vorschläge des Regierungsrates zum Straßenausbauprogramm der Notstandsarbeiten sehen insgesamt eine Ausgabe von 3,4 Millionen Fr. vor, von denen 2 Millionen auf den Kanton fallen, während, vorbehaltlich der Erhältlichmachung von Bundesbeiträgen, die Gemeinden den Rest von 1,4 Millionen Fr. zu tragen hätten. Zur Deckung dieser Aufwendung soll während der Jahre 1934–37 eine kantonale Kräfteabgabe in der Form eines Zuschlages von 50 Prozent zu der eidg. Kräftesteuer erhoben werden, mit der das Notstandsarbeitsprogramm steht und fällt.

## Aargau.

### Delegierten-Versammlung des Aargauischen Kantonal-Turnvereins.

(Korr.) Mit einem frisch-frohen Kantus eröffneten die Vertreter der aarg. Turnerschaft ihre ordentliche Tagung vom letzten Samstag, den 20. Januar im Café Bank in Aarau. Präsident Hans Ott entbot ihnen sympathischen Willkommgruß. Anwesend waren 75 Delegierte, 10 Ehren- und 9 Vorstandsmitglieder. Die flott abgefaßte Jahresrechnung 1933, welche mit einem bescheidenen Aktiv-Saldo abschließt, wurde diskussionslos genehmigt. Der Beitrag an die Kantonal-Kasse bleibt unverändert auf Fr. 1.20 pro zahlungspflichtiges Mitglied, wovon jedoch die Abgabe an den Eidg. Turnverein zu entrichten ist. Das Budget 1934 sieht ein kleines Passivergebnis vor. Zur Unterfützung verunfallter und dadurch in Not geratener Turner besteht eine Stiftung, die aber noch sehr der Aufmunterung bedarf, wenn sie ihren Zweck erfüllen soll. Zu ihren Gunsten wurde eine Zellerfassung veranstaltet.

In seinem mustergültigen Jahresberichte führte der Präsident die Anwesenden nochmals zurück an die Bahre unseres leider verstorbenen Ehrenmitgliedes und einstigen vorbildlichen Führers Karl Fricker, dessen Andenken geehrt wird. Unermüßlich ist die Fülle der Arbeit, die dieser Turnerpionier unserer Sache geleistet hat, getrieben von Liebe und Treue.

Im Laufe des letzten Jahres wurde in allen unseren Sektionen eine Verwaltungskontrolle vorgenommen, deren Ergebnisse statistisch verarbeitet wurde, und die einen tiefen und wertvollen Einblick in die Arbeit der Vereinsfunktionäre, den Bestand und die Mittel der Sektionen gewährte. Ebenso wurde eine Kartei erstellt mit den wünschbaren Personalien und Aufzeichnungen über die turnerische Laufbahn aller Verbandsfunktionäre. — Einen bemerkenswerten Aufstieg hat der Spielbetrieb genommen; die Zahl der Spielgruppen 1933 hat sich gegenüber dem Vorjahr verdoppelt. Auch qualitativ ist ein bemerkenswerter Fortschritt zu konstatieren. Ebenso gewinnt das Jugendturnen zusehens an Boden.

Während das Total der Verbandsmitglieder mit rund 12,500 gegenüber dem Vorjahre unverändert geblieben ist, hat sich die Zahl der Turnenden um zirka 200 auf 5024 vermehrt, wovon 1188 Männerturner sind. Die aarg. Fraueturnervereinigung rekrutiert sich aus 3605 Mitgliedern, wovon 2199 sich aktiv betätigen. Dem Kantonalturnverein sind folgende Einzelturnervereinigungen angegliedert: Kunstturner 1477 Mitglieder, Schwingerverband 635 Mitglieder, Leichtathletenverband 532 Mitglieder. Die Veteranenvereinigung zählt in 77 Ortssektionen 871 Mitglieder. — Das schweiz. Brevet als Skiführer haben sich bis jetzt folgende Aargauer-Turner geholt: Ernst Hirt, Walter Weber und Bruno Binggeli in Aarau und Ernst Rost in Baden. Gemäß Zählung beträgt die Zahl der Turner-Skifahrer im Aargau 880. — Im verfloßenen Jahre konnten als langjährige Oberturner ausgezeichnet werden: für 15-jährige Tätigkeit: Muntwiler Ernst, Wohlen; Gertisser W., Mündwil; Kuffin Johann, Hellikon; Fischer Jak., Meisterschwanden. Für 10-jährige Tätigkeit: Gauschi Alfred, Gränichen; Mölbert Alfred, Densbüren; Meier Rob., Sarmenstorf; Schilling August, Hornussen; Siegrist Alfred, Obermumpf.

Der Kantonalturnverein gliedert sich in 9 Kreisverbände, deren Gebiete festgelegt sind. Will eine Sektion in einen anderen Kreisverband übertreten, so bedarf es der Zustimmung der kantonalen Delegiertenversammlung. Ein solches Gesuch lag seitens der Sektion Würenlingen vor, die sich vom Kreisverband übertraten, so bedarf es der Zustimmung der kantonalen Delegiertenversammlung. Ein solches Gesuch lag seitens der Sektion Würenlingen vor, die sich vom Kreisverband übertraten, so bedarf es der Zustimmung der kantonalen Delegiertenversammlung. Ein solches Gesuch lag seitens der Sektion Würenlingen vor, die sich vom Kreisverband übertraten, so bedarf es der Zustimmung der kantonalen Delegiertenversammlung.

Das Arbeitsprogramm für 1934 wurde beraten und genehmigt. Als wesentlichste turnerische Anlässe und große Neuerung finden in unserem Kanton gleichzeitig 3 Gauturnfeste statt. Je drei Kreisverbände bilden einen Fest-Gau. Die Gliederung ist folgende: 1. Gau-Kreisverbände Zofingen, Aarau und Kulm; 2. Gau-Kreisverbände Zuzburg, Baden und Freiamt; 3. Gau-Kreisverbände Brugg, Zuzbach und Fritthal. Durch das Los sind die Feste folgenden

## Ein gutes Wort genügt oft

um für die Zeitung einen neuen Abonnenten zu gewinnen. Freunde der „Neuen Aargauer Zeitung“ bedenket, daß das, was Ihr für Euch und das Gesamtwohl erstrebt, der ständigen, unerlöschenden Verfechtung durch ein gesinnungstreues Organ in der Öffentlichkeit bedarf. Dies wird umso wirksamer geschehen, je größer der Einflußkreis des Blattes ist. Seid daher in eigenen Interesse nicht gleichgültig gegenüber dessen Gedeihen. Nehmt Euch die großen Anstrengungen der gegnerischen Parteien für ihre Kampforgane zum Vorbild und empfiehlt überal unser Blatt! Verlangt es, wenn nötig kategorisch, in den Wirtschaften, noch nicht aufsteigt, bis es abonniert

## Schickt uns Probe-Abdruckaufträge und

Kreisverbänden zugefallen, deren Zeiten-Versammlungen je die veranlassung zu bezeichnen haben: Kunst und Zuzburg. Ein Antrag, das neu wegzulassen und nur einen Wettkampf zu veranstalten, wurde dem Mehr abgewiesen. Der Uebungs- und Einzelturnen und Wertung sind für die drei Feste und vom techn. Ausschusse des Kantonalturnvereins zu bezeichnen. Als Turnungen werden im Sektionsturnen Kränze erster Klasse für sehr gute (140 und mehr Punkte) und zweiter Klasse für gute Leistungen (bis 140 Punkte) verabsolgt. Dieser Kampf umfaßt: 1. Teil: Obligat. 1. und 2. Teil: Je 1. schätzbare und meßbare Uebung; 2. Freigewählte Uebungen in Fähigkeiten und Freilübungen; 3. Freigewählte Uebungen in Fähigkeiten. Das Einzelturnen gelangt in allen Gattungen (Kunst-, National und athlet.) in je zwei Fähigkeitsstufen Durchführung. In Oberstufe werden besten Turner Kränze, in der Unterstufe verabsolgt.

Außer diesen Gaufesten finden die Turntage unserer kantonalen Vereinigung statt, sowie Kreispieltage und im September die kantonale Spieltage mit Gruppen Einzelkampfmehrkampftagen. Der turnerische Vorunterricht beginnt im Februar, die Ausmärsche im Mai und schließlich die Inspektionen im Juni. Am 3. September besammeln sich unsere Turnerveterane in der Landsgemeinde in Brugg, am 10. Juni Jungturner auf der Baldegg bei Aarau für den üblichen Ausbildungskurs. Vor- und Oberturner finden solche Fahrten, Eislaufen, Männer-, Frauen-, Jugendturnen, Spiele, Einzelturnen Schwimmen statt. Im August treffen sich Männerturner zur Herbstzusammenkunft während der Fraueturnerverband im September seine Getreuen dezentralisiert an Orten zu Spiel und Reigen antreten läßt. Die Zeit vom 21. bis 29. April soll ganz besonders der Werbung gewidmet sein. Durch Zusammenhaken aller verfügbaren Propagandakräfte hofft der Verband den Fernstehenden die Notwendigkeit und den Nutzen systematischer Leibesübungen wirksam vor Augen führen zu können. Jede Sektion ist verpflichtet, eine geeignete Werbeveranstaltung durchzuführen, welche aller Interessenten unentgeltlich offen steht. Einzelne Kreisverbände sind schon jetzt in der Lage, mit einem vollständigen Programm für solche Veranstaltungen aufzuwarten. Stafettenläufe, welche alle angegliederten Gemeinden berühren werden, versprechen großzügige, einfache und billige Werbeaktionen zu werden, an denen die Bevölkerung zweifelsohne regen Anteil nimmt. Die nötigen Instruktionen werden den Sektionen in nächster Zeit zugehen und die Kreisverbände haben die Tätigkeit der Vereine zu überwachen.

## Sozialistische Initiative für die Reduktion des Großen Rates.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei hat einstimmig beschlossen, eine Volksinitiative zur Herabsetzung der Mitgliederzahl des Großen Rates von 216 auf 150 zu lancieren.

Wollen die Sozialisten der Nationalen Front zuvorkommen, die auch schon eine solche Initiative beabsichtigt hat, oder handelt es sich um einen Gegenstoß gegen die angekündigte Initiative der aarg. Gruppe des Sonderregerschen „Volksbundes“ auf Abschaffung des Großratsproporz? Jedenfalls hoffen die Sozialisten bei einer Verkleinerung der Volksvertretung mit ihrer Parteidisziplin die Gewinnenden zu sein.